

Erfahrungsbericht Famulatur Uganda

Wo? Kumi Krankenhaus, Uganda

Wann? 21. August – 15. September 2023

Bewerbung: Ich habe mich ca. ein halbes Jahr vor meiner Famulatur mittels E-Mail bei Alex (abalalex7@gmail.com) beworben. Das Ganze läuft ziemlich unkompliziert ab und ist deshalb auch kurzfristig möglich. Falls man keine Antwort erhält, einfach erneut eine E-Mail senden oder sich über WhatsApp melden. Auf der Website www.kumihospital.org findet ihr alle nötigen Informationen.

Visum: Ich habe mir ein 90 Tage Touristen Visum für 50 USD geholt.

Transport: Ich bin in Entebbe gelandet und musste dann erst mal in die Hauptstadt nach Kampala fahren. Von dort aus habe ich einen Bus (YY Coaches) nach Kumi genommen. Die Fahrtzeit variiert zwischen 7 und 12 Stunden und man hält immer wieder, um sich kurz zu erleichtern (Plumpsklo oder direkt an der Straßenseite). Die Fahrt ist lange und der Bus ist meist überfüllt, es empfiehlt sich daher Snacks und genügend Wasser einzupacken. In Kumi habe ich mich hauptsächlich zu Fuß oder auf Motorrädern, sogenannten Bodas, bewegt. Auf den Weg zurück nach Kampala habe ich den Nachtbus genommen. Das dauert dann nur 5 Stunden, man sollte sich jedoch nicht nachts in Kampala rumtreiben. Generell gilt in Uganda: Untertags sollte man auf Taschendiebe aufpassen, ist aber sicher unterwegs. Nachts sollte man sich nicht auf der Straße rumtreiben.

Unterkunft: In Kumi angekommen wird man warmherzig von Agnes im „Electives House“ empfangen. Sie kocht für uns Studenten, kümmert sich um die Einkäufe und kümmert sich um uns, als wären wir ihre eigenen Kinder. Eine richtige African Mama halt. Es gibt 3 Zimmer mit zwei oder drei Einzelbetten, die alle mit einem Mosquitonetz ausgestattet sind. Außerdem hat man zwei Toiletten, eine Dusche und meistens sogar fließend Wasser. Manchmal muss man jedoch auch auf die „Bucketshower“ ausweichen. Während meiner Zeit waren wir immer zwischen 4 und 9 Studenten. Die meisten kommen aus den Niederlanden, da es eine Partnerschaft mit einer niederländischen Universität gibt.

Famulatur: Im Krankenhaus merkt man schnell, dass hier alles anders läuft. Der Tag beginnt um halb acht mit einem Gottesdienst, zu dem ich ehrlicherweise kaum erschienen bin. Danach trifft man sich auf einer Abteilung mit den Ärzten und Schwestern. Das kann zwischen 9 und 11 Uhr sein, manchmal kommt auch niemand. Deshalb ist es wichtig, sich mit den anderen Studierenden abzusprechen und flexibel zu sein. Ich war jeweils eine Woche auf der Pädiatrie, Geburten Station, Ambulanz und Chirurgie. Es gibt dann noch eine Ernährungsabteilung, Innere Medizin, Physiotherapie und Outreach Programme, bei denen man zu umliegenden Dörfern fährt und HIV- Tests, Impfungen und Schwangerschaftsuntersuchungen selbst durchführen darf. Solange man sich wohl fühlt, lassen die Ärzte einen sehr viel machen. Von Untersuchungen bis zu verschiedenen Eingriffen wird man viel miteingebunden und lernt einiges, dass es bei uns so nicht mehr gibt.

Außerdem habe ich gelernt, mit wenig viel zu machen. Man entscheidet selbstständig, wie viel man sich im Klinik Alltag involvieren will und wie viel man sich zumutet. Die meisten Ärzte erklären außerdem sehr gut, was sie machen und sind offen für Vorschläge oder Kritik.

Zwischen ein und zwei Uhr hatte ich dann meist alles auf der Station erledigt und bin zurück zum Electives House gegangen, um dort Mittag zu essen. Ob man dann nachmittags zurück auf die Station geht, hängt ganz von einem selbst ab. Auch wenn man sehr engagiert ist und sich viel einbringen will, gibt es oft einfach nichts zu tun. Deshalb empfiehlt es sich ein gutes Buch oder einen Laptop mitzunehmen, um nachmittags andere Sachen erledigen zu können. Außerdem habe ich mir in Kampala eine Simkarte zugelegt, damit ich überall Internet Zugang habe. Im Krankenhaus gibt es stellenweiße Wifi und im Electives House wird es bald eingerichtet, aber das ist nicht so zuverlässig.

Vorbereitung: Eine Gelbfieber Impfung wird für das Visum verlangt. Außerdem habe ich mich zusätzlich noch gegen Typhus, Tollwut und Cholera impfen lassen. Als Malariaprophylaxe habe ich wöchentlich Mefloquin (Lariam) genommen. Man bekommt vom Krankenhaus keine Kleidung, jedoch fand ich in der Unterkunft genügend Scrubs, die Studierende nach ihren Famulaturen dort gelassen haben. Einen weißen Mantel haben wir nie angezogen, da man als Muzungu (so wird mit weißer Hautfarbe genannt) sowieso genug Aufmerksamkeit bekommt. Es empfiehlt sich außerdem sein eigenes Stethoskop und Desinfektionsmittel mitzunehmen.

Empfehlung: Ich kann eine Famulatur im Kumi Krankenhaus auf jeden Fall empfehlen, vor Allem wenn man Medizin mal ein bisschen anders erleben möchte. Nicht nur, dass man Krankheiten wie Lepra und Sichelzellenanämie mal zu sehen bekommt. Sondern auch, um zu lernen, was es heißt, nur mit einem Stethoskop und einem kleinen Blutbild zur Diagnose kommen zu müssen. Dazu wird man noch in das Alltagsleben der Einheimischen inkludiert und lernt viel über deren Kultur.

Nach meiner Erfahrung im Krankenhaus bin ich außerdem noch 2 Wochen durch Uganda gereist und konnte so noch mehr von Uganda sehen.

Falls ihr noch Fragen habt, könnt ihr euch gerne bei mir unter Ivo.massimo@yahoo.de melden.